

Literarisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **ReferenceList**

Zeitschrift: **Schweizerische pädagogische Zeitschrift**

Band (Jahr): **8 (1898)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literarisches.

A. Besprechungen.

A. Steger. *34 Lebensbilder aus der deutschen Literatur.* Ein Lesebuch für den Unterricht an gehobenen Knaben- und Mädchenschulen. Zweite Auflage. Halle (Schrödel) 1897. 484 S., 3 Mk.

Für den Zweck, für den der Verfasser sein Buch bestimmt hat, ist es bei uns nicht zu brauchen, da unsere Sekundarschulen im Deutschunterricht andere Ziele verfolgen, als die entsprechenden Schulen Deutschlands. Wohl ist aber mancher Lehrer froh, an der Hand dieses billigen Buches in ziemlich ausgiebigen Proben den grossen Gang der deutschen Literaturentwicklung zu verfolgen. In jedem dieser Lebensbilder wird die betreffende Persönlichkeit oder Erscheinung zuerst in die Entwicklung der Literatur eingeordnet und damit ihre Stellung charakterisirt; dann folgen die notwendigen biographischen Bemerkungen, dann eine gute Auswahl aus den Werken, auch aus prosaischen; den Schluss bilden Selbstzeugnisse und Zeugnisse anderer und Hinweise auf verwandte Erscheinungen. In einem Anhang werden die Dichtungen in Stoffgruppen geordnet, so dass stofflich Verwandtes übersichtlich nebeneinander zu stehen kommt, auch ein Grund zur Empfehlung des Buches an junge Lehrer, denen noch die Umsicht abgeht, zur Belebung und Vertiefung des Unterrichts verwandte Erscheinungen von allen Seiten selber herbeizuholen.

H. W.

Pascal, E., Prof. D. *Repertorio di Matematiche superiori.* Parte I, Analisi, Editore Ulrico Hoepli, Milano, 1898.

Von den vielen Abhandlungen und Büchern, die am internationalen Mathematikerkongress in Zürich von Verfassern und Verlegern den Kongressteilnehmern gewidmet wurden, fanden die mannigfaltigen mathematischen *Manuali Hoepli*, welche der berühmte schweizerische Verleger in Mailand in generöser Weise zu Hunderten dedizierte, ganz besonders dankbare Aufnahme. Eine Zierde dieser eleganten Handbücher in Taschenformat waren die vorzüglich geschriebenen *Manuali* von Prof. Pascal an der Universität Pavia über Differential-, Integral- und Variationsrechnung, über Determinanten und elliptische Funktionen. Von demselben Verfasser erscheint soeben der erste 650 Seiten starke Band des genannten Repertoriums (Preis 6 Fr.), der in übersichtlicher und umfassender Weise die Definitionen, die wichtigsten Formeln, Theoreme und Literaturangaben der hauptsächlichsten Theorien der modernen Analysis zusammenstellt. Inhalt: Höhere Algebra, Substitutionen, Determinanten, algebraische Gleichungen, Differential- und Integralrechnung, Differentialgleichungen, Transformationsgruppen, endliche Differenzen, Variationsrechnung, Invarianten, komplexe Variablen, automorphe Funktionen, Abelsche Integrale, elliptische, Abelsche, hyperbolische, Kugel-, Zylinder- und hypergeometrische Funktionen, Fouriersche Reihen, Zahlentheorie, Wahrscheinlichkeitsrechnung, analytische Maschinen. Demnächst wird

in einem zweiten Band das gesamte Gebiet der höhern Geometrie in analoger Weise zur Darstellung gelangen.

Dr. B.

Fenkner, H., Dr. *Lehrbuch der ebenen Geometrie* für den mathematischen Unterricht an höheren Lehranstalten. I. Teil: *Ebene Geometrie*. Dritte Auflage. Verlag O. Salle, Berlin, 1897.

Die neueren deutschen Lehrbücher der Elementargeometrie sind zweierlei Art. Die einen, für die Gymnasien bestimmten, pflegen insbesondere die theoretische Seite des Unterrichts, die beweisende Geometrie; die andern aus den technischen Mittelschulen hervorgehenden, oft von dozierenden Ingenieuren oder Architekten verfassten Bücher, legen dem Charakter ihrer Anstalten entsprechend besonderes Gewicht auf die messende, berechnende und konstruierende Geometrie. Unseres Erachtens gehört die Zukunft denjenigen Lehrbüchern, welche in geschickter Weise die Vorteile beider Richtungen zu verbinden wissen.

Das Lehrbuch der Geometrie von Dr. Fenkner kann als ein guter Repräsentant der ersten Sorte empfohlen werden. Der übliche Lehrstoff ist klar und übersichtlich entwickelt; zahlreiche Aufgaben regen zur Einübung desselben an. Wie in den vorzüglichen und reichhaltigen Schriften von Dr. *Petersen*, Methoden und Theorien zur Auflösung geometrischer Konstruktionsaufgaben, und von *W. Fuhrmann*, synthetische Beweise planimetrischer Sätze wird auch hier besonderes Gewicht auf die Analyse des Beweises, die Beweismittel gelegt. Im Einzelnen seien uns jedoch folgende kritische Bemerkungen gestattet, die sich zum Teil nicht nur auf das vorliegende Buch, sondern auf diesen Typus von Lehrbüchern und den geometrischen Unterricht an Gymnasien überhaupt beziehen.

Um das „Kreuz“ der elementaren Lehrbücher der Geometrie, nämlich ihre Einleitung, erträglicher zu machen, fängt man in neuerer Zeit an, die grundlegenden Begriffe mit stereometrischen Modellen zu erläutern. Auch unser Buch weist mit seinen Vorübungen darauf hin, indessen sind die hier gegebenen Erklärungen (z. B.: „Ein Würfel ist ein Körper, welcher von sechs ebenen Flächen begrenzt wird“) so unbefriedigend, dass uns die Schüler gewiss dankbar sind, wenn wir die Einleitung möglichst kurz halten, von den Ausdehnungen z. B. lieber gar nichts sagen, als sie solch unverständliches Zeug, wie die Sätze von der Länge, Breite und Höhe auswendig lernen lassen. Wenn man die Begriffe Gerade und Ebene einfach voraussetzt, in der letztern ohne weiteres durch stufenweise Einführung von einer, zwei, drei und mehreren Geraden die Figuren entstehen lässt, dieselben mit dem Hauptuntersuchungsmittel der Euklidischen Geometrie, dem vergleichenden Aufeinanderlegen behandelt und möglichst bald und zweckmässig die Grössen- mit der Formenlehre verbindet, drauf los beweist, rechnet und konstruiert, so kann man die üblichen Einleitungen wohl entbehren.

Der Winkel, der im vorliegenden Buch als „Grösse der Drehung“ definitiv wird, sollte doch auch als einer der Teile der Ebene aufgefasst werden, in welche diese von zwei sich schneidenden Geraden zerlegt wird; jedenfalls aber sollte das vergleichende Aufeinanderlegen zweier Winkel *vor* der Erklärung der verschiedenen Sorten von Winkeln vorgenommen werden. In einigen Abschnitten des Buches z. B. über die korrespondirenden, Wechsel- und Gegenwinkel, über die Parallelogramme, und die Sehnen im Kreis scheint uns die Anzahl der Lehrsätze eine zu grosse zu sein. Die wesentlichen Eigenschaften der Figuren sind in einer möglichst geringen Anzahl von Hauptlehrsätzen zum Ausdruck zu bringen, an welche die übrigen Sätze als Übungsmaterial anzureihen sind.

Die Nummerirung der vier Sätze über die Kongruenz der Dreiecke und der entsprechenden Sätze über deren Ähnlichkeit muss für das Gedächtnis möglichst bequem sein und das Leichtere vorausstellen. Demgemäss bezeichnet unser Buch mit Recht abweichend von der Gewohnheit als *ersten* Satz den vom

Übereinstimmen in *einer* Seite und den anliegenden Winkeln und als *zweiten*, den vom Übereinstimmen in *zwei* Seiten und ihrem Zwischenwinkel. Als *dritten* dagegen würden wir den vom Übereinstimmen in den *drei* Seiten und als vierten den schwierigsten vom Übereinstimmen in zwei Seiten und dem Gegenwinkel der grössern nehmen. Der „Ortssatz 3“ (pag. 41) ist unvollständig; auch sollte bei solchen Sätzen jeweilen der Nachweis geboten oder gefördert werden, dass die ortsfremden Punkte die charakteristische Eigenschaft des Ortes nicht haben.

Sollen wir uns auch über die Terminologie des Buches aussprechen, so will uns zunächst das Wort „Nichtkongruenz“ (pag. 36) nicht gefallen; statt „Strahlenpunkt“ (pag. 113) sagt man doch Scheitel- oder Schnittpunkt und statt „Strahlensystem“ (pag. 141) Strahlbüschel. Der hier stehende Satz „Die Verbindungslinien entsprechender Eckpunkte kongruenter und ähnlich liegender Vielecke sind einander parallel“ sollte ergänzt werden: oder gehen durch einen Punkt. Dass unser Buch statt der überall üblichen internationalen Namen Tangente und Sekante durchwegs „Berührende“ und „Schneidende“ schreibt, scheint uns eine zu weit gehende Huldigung an die Muttersprache zu sein, die übrigens nicht wohl konsequent durchgeführt werden kann, sonst müsste man ja auch „Berührenden- und Schneidendensatz“ sagen; auch ist Zentriwinkel viel bequemer und üblicher als „Mittelpunktswinkel“. Nicht nur „jede durch einen Ähnlichkeitspunkt gezogene Schneidende (im Grenzfall: Berührende) zweier Kreise heisst Ähnlichkeitsstrahl“ (pag. 153), sondern überhaupt *jede* durch den Ähnlichkeitspunkt gehende Gerade. Zwei Punkte, welche den Durchmesser eines Kreises harmonisch teilen, heissen inverse oder reziproke Punkte und nicht „Pole“ (pag. 155), da diese Bezeichnung in anderem Sinne gebraucht wird. Die drei Sätze 144–146 von der Potenz eines Punktes bzw. eines Kreises sollten heutzutage nicht mehr in der schwerfälligen antiken Form der Proportionen, sondern in der ebenso einfachen als fruchtbaren Steinerschen Ausdrucksweise (Gleichheit der Produkte der Abschnitte auf jedem Strahl) gegeben werden; auch wird der kurze Abschnitt von der Potenz (pag. 148) diesem von der speziellen Lage zweier Kreise befreienden Begriffe nicht gerecht.

Wie in den meisten Gymnasiallehrbüchern, so wird auch im vorliegenden die Lehre von der Gleichheit und den Verhältnissen der Flächen getrennt behandelt, und die Flächenberechnung stiefmütterlich ganz an den Schluss des Lehrganges verwiesen, für die Kreisfläche z. B. nur die eine Formel $F = r^2 \pi$ gegeben. In der Theorie mag dieses Verfahren das richtige sein; in der Schule dagegen wird eine zweckmässige Verbindung der Vergleichung und Berechnung der Flächen die Theorie (vielleicht auf Kosten der strengen Untersuchung der irrationalen Verhältnisse) vereinfachen und gestatten, recht bald und oft mit der beweisenden und konstruierenden Geometrie einen intensiven Rechnungsunterricht zu verbinden. Auf diese Weise erzielt man bei unsern Schülern erfahrungsgemäss mehr Interesse und daher auch mehr Erfolg. Am leichtesten aber wird man dieselben für das Problem der Flächenermittlung und die Geometrie überhaupt mit einigen praktischen Messungen im Freien gewinnen, die man ja nötigenfalls an 2–3 freien Nachmittagen ausführen und nachher berechnen und zeichnen lassen kann. Es ist übrigens nicht recht, dass die Elemente der praktischen Geometrie in den Lehrprogrammen so vieler Gymnasien ganz fehlen und dass die Schüler oft jahrelang mit Grössen in abstrakter Form arbeiten müssen, die ihnen nie in konkreter vorgestellt worden sind, ein Verfahren, das man wohl mit einem elementaren Physikunterricht ohne Experimente vergleichen darf. Wie nahe liegt unsern Schülern die vorwurfsvolle Frage: „Wozu müssen wir dies lernen?“ Sorgen wir dafür, dass solche Zweifel im mathematischen Unterrichte gar nicht erwachen, was ja namentlich in der Geometrie und Trigonometrie mit ihren vielen schönen, praktisch wichtigen und

unmittelbar verständlichen Anwendungen so leicht und neben dem am untern Gymnasium noch immer zu sehr überwiegenden Studium der alten Sprachen so wünschenswert ist.

Dr. B.

Dalitzsch. *Pflanzenbuch mit farbigen Bildern.* Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen. Preis geb. 6 Mk.

Bei der Beurteilung des Wertes eines Lehrmittels hat sich der Kritiker in erster Linie an die vom Verfasser verfolgten Ziele zu halten. Er muss sich fragen: Ist das, was der Autor mit seinem Lehrmittel zu erzielen strebt, durch die Anlage des Werkes erreicht?

Dalitzsch will mit seinem Buche in erster Linie *dem Selbststudium* dienen. Aus diesem Grunde sind die Habitusbilder der beschriebenen Pflanzen, über 400, farbig gehalten. Sie sollen die sichere Führung eines Lehrers beim Sammeln im Freien ersetzen. Dieses erste Ziel scheint uns vollkommen erreicht. Eine geschickte Auswahl macht den sammelnden Schüler mit den wichtigsten Vertretern der verschiedenen Abteilungen des Pflanzenreiches bekannt. Die Abbildungen sind naturgetreu. Ausser dem Habitusbild der Pflanze bringen sie öfter morphologische Einzelheiten zur Darstellung, wie z. B. die Stellungsverhältnisse der Blätter, der Blüte, vergrösserte Darstellungen einzelner Blüten, Fruchtformen, Fruchtquerschnitte, besonders charakteristische Merkmale unterirdischer Teile, bei den Kryptogamen auch einzelne anatomische Bilder, die das Verständnis der Beschreibungen erhöhen.

So verrät sich das Bestreben des Verfassers durch die bildlichen Darstellungen nicht bloss das Auffinden der Pflanzen zu ermöglichen, sondern zur genauen Beobachtung, zur Untersuchung der gesammelten Pflanzen anzuregen und anzuleiten.

Bei einer Pflanze, *Sempervivum arachnoideum* ist, wahrscheinlich durch eine Clichéverwechslung, ein Irrtum unterlaufen, der bei einer zweiten Auflage korrigiert werden muss. Das Habitusbild von *Spiraea Ulmaria* dürfte durch ein besseres ersetzt werden. Die reife Hagebutte der *Rosa camina* hat keine Kelchzipfel mehr. Am Habitusbild der *Rosa alpina* sollte im Gegensatz zur *Rosa camina* die grössere Zahl der Blättchen und die zusammengesetzte Zahnung zur Darstellung kommen. Diese Aussetzungen sollen den Wert der Abbildungen nicht bemängeln. Sie verdienen vielmehr im allgemeinen volles Lob.

Ein anderes Ziel, das dem Verfasser vorschwebt, liegt darin, dass er nicht nur in das natürliche System der Pflanzen einführen will, sondern auch auf die Beziehungen aufmerksam zu machen strebt, „welche das Pflanzenreich mit der Tierwelt, mit dem Menschen und mit der übrigen Natur verknüpfen“, auf die „Lebensgemeinschaften von Pflanzen und Tieren, Nutzen und Schaden der Pflanzen für den Menschen, ihre Anpassung an den Standort, die Einrichtungen zu ihrer Verbreitung“ etc. Er räumt also der Darstellung der biologischen Verhältnisse jene Aufmerksamkeit ein, die gegenwärtig kein Unterricht in der Botanik vermissen lassen sollte.

So werden denn die Repräsentanten der einzelnen Familien beschrieben, wobei neben den systematischen auch andere Verhältnisse gebührende Berücksichtigung finden. Der Schüler lernt an der Hand der Beschreibungen die von ihm gefundenen Pflanzen nicht nur als einzelne Naturobjekte kennen. Er wird zugleich auch auf mancherlei Wechselbeziehungen derselben mit anderen Naturobjekten vertraut. Vor allen lernt er auch ihre pflanzlichen und tierischen Feinde kennen. In vielen Fällen wird er allerdings mit den Namen keine Vorstellungen verbinden können, da ihm die betreffenden Gäste der Pflanze unbekannt sind. Liesse sich nicht in einer neuen Auflage auch diese Seite der schriftlichen Belehrung durch bildliche Darstellung fruchtbringender gestalten? Besonders belebend wirken die kurzen kulturgeschichtlichen Exkurse, die Dar-

stellungen der Rolle, die den Pflanzen in dem phantasievollen und oft so anmutigen Sagenkreise und Wunderglauben des Volkes zukommt.

So wird das „Pflanzenbuch“ ein Lieblingsbuch der Jugend werden, ihr sicherer Führer durch Wald und Feld.

Dr. R. K.

F. Vollbrecht. *Xenophons Anabasis.* Neunte verbesserte Auflage, besorgt unter Mitwirkung von *W. Vollbrecht.* Leipzig, Teubner, 1896.

Die Vollbrechtsche Schulausgabe von Xenophons Anabasis zeigt in der neuen Auflage eine neue Gestalt: Sie ist in grossem weitem Druck erschienen, und der Text ist dadurch gegliedert worden, dass die Inhaltsangaben aus den Anmerkungen entfernt und als Titel über die einzelnen Abschnitte gesetzt worden sind. Der Exkurs über das Heerwesen der Söldner bei Xenophon ist gekürzt, indem Unwichtigeres in den Anhang verwiesen wurde. Im Texte sind fast alle von Arnold Hug als unecht in Klammern gesetzten Stellen weggelassen. Die Anmerkungen sind von den vielen Verweisungen auf Parallelstellen entlastet; die Verweisungen auf den Exkurs stimmen oft nicht ganz genau, z. B. sollte es zu I 2, 5 heissen Exk. § 18 Anm. 6 (statt 3) und § 19 Anm. 2 (statt 5), zu I 5, 14 Exk. § 20 Anm. 4, 2 (statt 2, 2). Über den Zweck der Vollbrechtschen Schulausgabe, „das schulmässige Verständnis dadurch zu fördern, dass der Schüler . . . nur zum Finden des rechten Ausdrucks und einer guten Übersetzung angeleitet wird“, will ich mich hier nicht auslassen, obgleich ich nicht immer mit der Art und Weise, wie der Verfasser diesen Zweck zu erreichen sucht, einverstanden bin. Dennoch enthält das Buch viel Wertvolles und wird den Platz, den es seit langen Jahren errungen hat, weiterhin behaupten. Es liegt in zwei Ausgaben vor: In der einen stehen die Anmerkungen unter dem Text, in der andern sind Text und Kommentar in besondere Bändchen verteilt.

H.

Théodore Reinach. *Mithradates Eupator, König von Pontos.* Deutsch von *A. Götz.* Leipzig, Teubner, 1895.

Schon die Römer hatten ihre orientalische Frage. Die drei Kriege gegen Mithradates VI., den König von Pontus, sind bekannt. An die barbarische Niedermetzelung von 80,000 in Kleinasien wohnenden Römern im Jahre 88 v. Chr. konnten erst kürzlich — mutatis mutandis — die armenischen Greuelthaten erinnern. Wie heute Hass und Rache, so schufen damals Gift und Faustrecht eine beständige Unsicherheit in den politischen Verhältnissen der kleinasiatischen Staaten. Ein Mann aber, der an Geist und Streben seine Vorfahren ebenso sehr überstrahlte, wie an Scharfblick und Schlaueit, war Mithradates Eupator, der während 57 Jahren die Geschicke von Pontus lenkte (120—63 v. Chr.). Er stellte seine Begabung in den Dienst der grossen politischen Idee, in Kleinasien ein Königreich zu schaffen, das gegen die immer wachsende Macht der römischen Republik ein Gegengewicht bilden würde.

Es war ganz natürlich, dass dieser König uns bisher in der Beleuchtung, in der ihn vorherrschend griechische und römische Quellen schildern, vorgeführt wurde. Reinach betrachtet ihn von einem objektiveren Standpunkte aus. Er zieht neben den griechischen und römischen Schriftstellern auch armenische Quellen und besonders auch Inschriften und Münzen bei und entwirft ein auch in der deutschen Übersetzung gut lesbares, anschauliches Bild von der Vorgeschichte des Pontus, Mithradates Jugend, dem ersten Römerkrieg, dem Reiche des Mithradates und den letzten Kämpfen dieses Herrschers.

Es ist ein sehr interessantes Bild, das uns über die Kämpfe und Kultur auf dem Boden entrollt wird, auf dem sich Persismus und Hellenismus vereinigten. Das Werk ist in Druck und Papier gut ausgestattet und mit drei Karten und vier feinen Heliogravüren (Münzprofil des Mithradates, Münzprofil des Tigranes, die Eupatoristenvase und Marmorbüste des Pompejus) versehen.

In einem Anhang werden die Quellen teils aufgezählt, teils, soweit es Inschriften und Münzen sind, in extenso wiedergegeben. H.

Ganter, Dr. H. und Rudio, Dr. F., *Die Elemente der analytischen Geometrie.*

Erster Teil: Die analytische Geometrie der Ebene. Dritte verbesserte Auflage. Leipzig 1897. Teubner. 176 S.

Unter Hinweis auf unsere Anzeige der zweiten Auflage des genannten Lehrmittels im Jahrgang V (Seite 68) dieser Zeitschrift wollen wir nur kurz bemerken, dass die neue Auflage sich von der zweiten wesentlich nur durch die Zugabe von za. 30 neuen, zum Teil sehr anregenden Übungsaufgaben unterscheidet. Dieser Unterschied kommt aber durchaus einer Verbesserung gleich und ist dazu angetan, die Brauchbarkeit des Büchleins zu erhöhen. Da die vorliegenden Elemente eine Einführung in die analytische Geometrie bedeuten sollen, so dürfte es sich empfehlen, in denselben in der Bezeichnungsweise der verschiedenen Grössen konsequenter zu verfahren, also z. B. durchgängig die Winkel mit griechischen Buchstaben zu bezeichnen und umgekehrt diese letztern ausschliesslich zur Winkelbezeichnung zu verwenden. [Koordinatenwinkel, Hesse's Normalform der Gl. der Geraden etc.] Im übrigen zweifeln wir keinen Augenblick daran, dass auch der Absatz dieser dritten Auflage der analyt. Geometrie von Ganter und Rudio sich wiederum recht günstig gestalten werde. Wd.

B. Zeitschriftenschau.

Deutsche Schule. (Leipzig, J. Klinkhardt, jährl. 12 Hefte. Heft 4:) Das Universitätsstudium der sächsischen Volksschullehrer von Dr. O. Lehmann. — Die wissenschaftliche und praktische Bedeutung der pädagogischen Pathologie (Schluss) von Dr. Spitzner. — Die Reformbestrebungen im heutigen Zeichenunterricht von Th. Wunderlich. — Die Bilanz der Sozialpädagogik von W. Möller. Mitteilungen (Die Lehrerbildung in Deutschlands Nachbarstaaten — Unentgeltlichkeit der Lernmittel — Hilfsschulwesen — Gesetzliche Fürsorge für verbrecherische und sittlich gefährdete Kinder — Jugendvereine gegen den Missbrauch alkoholischer Getränke — Lays Methode des Rechtschreibunterrichts — Dittes Denkmal — Literarische Mitteilungen etc.)

Blätter für die Schulpraxis von J. Böhm. Nürnberg, Friedr. Korn. Heft 3: H. Scherer, Die wissenschaftlichen Grundlagen der Pädagogik der Zukunft. — J. Friedrich, Neuere Lehren über Verhältnis von Leib und Seele. — Heigenmooser, Das elementare Rechnen im 16. Jahrhundert nach dem Rechenbuche des Wartema von Plurs. — Faussner, Einiges über den Rechenunterricht in den Präparandenschulen. — Knilling, Eine Lesestückbehandlung. — Ausbildung für das Lehramt an den Lehrerbildungsanstalten. — Der Landesverein der preuss. Lehrerbildner. — Die Lehrerbildungsanstalten in der Kammer der Abgeordneten etc. —

Neue Bahnen. Monatsschrift von H. Laberer. Wiesbaden, E. Behrend. Heft 4: Das apokryphe Kapitel der Erziehung von Rektor M. Schmidt. — Die pessimistische Unterströmung in der Pädagogik des XIX. Jahrhunderts von Dr. Paul Bergemann. — Das Dramatisiren im biblischen Geschichts-Unterrichte von W. Laukamm. — Zur Lehrerbildungsfrage von H. Scherer. — Freie Bibliotheken und Lesehallen von Elias. — Mitteilungen. — Besprechungen.

Zeitschrift für das gesamte kaufmännische Unterrichtswesen. (Braunschweig, A. Limbrecht (13 Fr. 75 Cts.) Heft 1: Einführung. Konferenz im preuss. Handelsministerium zur Regelung des kaufm. Unterrichtswesens. Handelshochschulen in Leipzig und S. Francisco. Kaufm. Fortbildungsschulen. — Ein neues System der Buchführung, Bemerkungen zu den Vorschlägen für ein Handbuch der Handelsgeogr. Grundsätze für den deutschen Unterricht an kaufm. Fortbildungsschulen. Schulnachrichten etc.

Pädagogische Blätter für Lehrerbildung von K. Muthesius (Gotha T. Thienemann.) Heft 6: Dem Gedächtnis Stoys gewidmet. Widmung. Brandis, Ungedruckte Briefe von Herbert. Andreae, Zum Andenken an Dr. Stoy. Saliwürk, Aus Stoys päd. Lehrzeit. Kromayer, Erinnerungen aus den ersten Jahren des Seminars Jena.

Zeitschrift des Vereins deutscher Zeichenlehrer (Stade, A. Pockwitz) N. 15: Das Monogramm. Schattirung und Schattenlinie, Zeitschriftenschau etc.

Pädagogische Abhandlungen von W. Bartholomäus (Bielefeld, A. Helmrich). Heft 4: Psychopathische Minderwertigkeiten im Kindesalter von Fr. Trappmann. Der Lehrer als Apostel der Mässigkeit von A. Gernhöfer.

Österreichischer Schulbote von Fr. Frisch. (Wien, A. Pichlers W.) Heft 5: Fr. Mohaupt, Allerlei Hobelspäne aus meiner Werkstatt. W. Schächer, Zur Methodik des Unterrichtes im perspektivischen Zeichnen. K. Eidam, Heere und Waffen im Mittelalter. — Schulleitung und Schulaufsicht. — Literaturbericht.

Revue pédagogique. (Paris, Ch. Delagrave). N. 5. Sommaire: Obsèques de M. J. Steeg. Quelques considerations sur l'état actuel et sur la méthode des sciences sociales par M. Daru. L'éducation anglosaxon par M. J. Steeg. Discours par M. Bayet. Instructions sur l'enseignement du dessin par M. Pouillot; Causerie littéraire etc.

The Practical Teacher. (London, Paternoster row 33 E. C.) No. 12. Contents: The School Journey. Recreative Travel Papers (Spain). Freeing the Evening Schools. Northampton Institute. Education in England and abroad. Notes of a lesson (Cork, Frog, flame of candle) Class lessons in Domestic economy. Scheme of Object Lessons for Country Schools. Problematic. Tests for all Standards. Tutorial section. Science Section. German and French Competition etc.

Sammlung pädagogischer Vorträge von W. Mayer-Markau. (Bonn, F. Sönneken.) XI. Bd. Heft 2: Das Studium typischer Formen und dessen Wichtigkeit in der Erziehung.

Pestalozzi-Studien von L. W. Seyffarth (Liegnitz) Nr. 2 und 3: Aktenstücke aus dem Geh. Staatsarchiv über die Eleven Ksionzek, Marsch und Braun; Verzeichnis der pestalozzischen Aktenstücke aus dem Archiv zu Frau-brunnen und den ersten Teil einer bisher gänzlich unbekanntenen Korrespondenz zwischen Pestalozzi, Joh. Schmid und dem Enkel Pestalozzis, Gottlieb, mit einem Kandidaten Hirt wegen Herausgabe eines nach den pestalozzischen Ideen bearbeiteten Elementarbuches der lateinischen Sprache.

Das Wetter. Meteorol. Monatsschrift von Dr. Assmann. (Berlin, O. Salle Nr. 3: Das St. Elmafeuer. Witterung im Januar 1898. Temperatur und Feuchtigkeit der Luft auf freiem Felde. Anomalien des Erdmagnetismus in Russland. Der Schnee. Meteorol. Notizen. Wetterchronik. Karte der mittl. Isobaren und Isothermen, Januar 1898.

Pädagogisches Monatsblatt. Organ für die gesamten Interessen der Schulleitung und Schulverwaltung. (Dessau, Rich. Kahle) Heft 4: Beiträge zur Theorie eines Lehrplans von O. Schmidt. Für die Lebensgemeinschaften — wider die Konzentration von P. Martin. Zur Lage der Schwachsinnigen-erziehung von Dr. Gündel. Die deutschen Einheitsbestrebungen von Fritsche. Ein deutsches Landerziehungsheim von H. Wigge. Aus der Fachpresse von H. Schleising. Rundschau über neu erschienene Lehrbücher von H. Prüll. Der prakt. Schulmann (Fragen und Antworten).

In unserem Verlage erschien soeben:

Die Natur und ihre Glieder

in Lied, Sage, Märchen und Fabel.

Beiträge zur Belebung des naturkundlichen Unterrichts, zur Weckung und Pflege von Natursinnigkeit, und Stoffe für Aufsatzübungen.

Für Schule und Haus, für junge und alte Naturfreunde

von
Konrad Fuss.

(Zweites Heft der ausführlichen Präparationen für den Unterricht in der Naturkunde.)

Preis: broschirt Mk. 2.50, schön gebunden Mk. 3.—

In dem nunmehr in dritter Auflage vorliegenden methodischen Handbuche: „Der erste Unterricht in der Naturgeschichte“ von K. Fuss wird vielfach auf Lieder, Sagen, Märchen und Fabeln hingewiesen, welche die betreffenden Objekte zum Gegenstand haben. Diese Schöpfungen deutscher Poesie, die **Deutsches Denken und Empfinden** widerspiegeln und unser Herz nachempfinden lassen, was Herz und Gemüt unserer Vorfahren bewegte, sind für die Gemütsbildung und für die Erziehung der Schüler zu echter deutscher Natursinnigkeit von grosser Bedeutung. Das diesen Zwecken dienende Material findet sich aber durch unsere ganze Literatur zerstreut, und deshalb ist seine unterrichtliche Verwertung sehr erschwert. Die für Volks- und Töchter Schulen geeigneten Stoffe zu sammeln und zu ordnen und ihre unterrichtliche Verwertung an einzelnen Beispielen zu zeigen, ist Zweck der vorliegenden Schrift.

Verlag der Friedr. Kornschen Buchhandlung
in Nürnberg.

[O.V. 8]



In unterzeichnetem Verlage ist erschienen:

Gottes Herrlichkeit in seinen Werken.

Von Dr. A. Werfer.

Zweite reich illustrierte Auflage mit 30 feinen Holzschnitten nach ersten Malern und Chromotitelbild.

Der wohlbekannteste Verfasser, der Neffe Christ. Schmidts und Herausgeber seiner hinterlassenen Schriften, hat in diesen brillant und hinreissend für jedes Alter und jeden Leserkreis in seiner edlen und tief sinnigen Sprache geschriebenen Betrachtungen des Weltalls, an den Werken der Natur und dem Geiste des Menschen die Herrlichkeit, Weisheit und Güte Gottes dargestellt. Es sind nicht bloss einzelne Charakterbilder aus dem Leben der Natur, sondern die ganze Schöpfung wird als ein grosses zusammenhängendes Ganzes von dem feinfühligsten Naturfreund, der jedes Vögelein, jedes Blümlein und Gräslein belauschte, gezeichnet. Der Inhalt ist so packend, fesselnd und lebendig, hervorragend und eigenartig, das Gemüt erwärmend und erhebend, dass der Leser nach Durchsicht einiger Seiten das Buch nicht mehr aus der Hand legt. Die gesamte Kritik spricht sich äusserst lobend aus.

 Dieses vornehm prächtige Buch mit Chromotitelbild und vielen Holzschnitten nach ersten Malern eignet sich ganz hervorragend in seinem bestechenden Gewande als passendes Weihnachts-, Konfirmations-, Firmungs- und Reise-Geschenk — man wird überall Ehre und Freude damit einlegen. 

Preis in feinstem Blumeneinband mit Goldschnitt M. 5.—

Verlag der J. Ebner'schen Buchhandlung in Ulm.

☉ Vorrätig in allen Buchhandlungen. ☉

[O.V. 5]

„Pädagogische Reform“.

22. Jahrgang.

Gemeinschaftl. Eigentum von ca. 200 Hamb. Lehrern u. Lehrerinnen.

Zugleich Organ der „Lehrervereinigung für die Pflege der künstlerischen Bildung“ und der permanenten „Hamburger Lehrmittel-Ausstellung“. Erscheint jeden Mittwoch, mindestens 2 Bogen stark. Abonnementspreis **Mk. 1. 50** per Quartal.

Die „Pädagogische Reform“

hat nicht nur in Lehrerkreisen eine grosse Verbreitung, sondern sie liegt auch aus in sehr vielen **Restaurationen Norddeutschlands**, die Lehrer des Ortes zu ihren Gästen zählen. Infolge dessen ist sie ein vorzügliches **Insertionsorgan**.

Annoncen pr. Zeile (55 cm) 20 Pf.
Reklamen „ „ (75 cm) 50 Pf.
Probenummer gratis und franko.

[O.V. 3]

Der Verleger:

Lehrer **Harro Köhneke**,
Hamburg - Eimsbüttel, Marktplatz 2.



Sächs. Musikinstrumenten-Manufactur
Schuster & Co
Markneukirchen No 22.
Fabrikation u. direkter Versand
Illustrirte Hauptcataloge postfrei.

[O.V. 9]

Hannas Ferien

Eine Erzählung für junge Mädchen
im Alter von 8—12 Jahren, von **Meta Willner**.
Eleg. Leinwandband. Preis **Fr. 1. 80**.
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Wer das Büchlein, die einfache, aber durch und durch naturwahre Erzählung der Erlebnisse zweier Mädchen während eines Ferienaufenthaltes liest, wird unwillkürlich sagen: «Das kann nur eine gute Mutter geschrieben haben, die es mit der Erziehung ihrer Kinder ernst meint und liebevoll in ihrem Kreise waltet.»

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover.

Bei Beginn der Spielzeit warm empfohlen:

Spielbuch für Mädchen

im Alter von 6—16 Jahren.

Auswahl von Lauf-, Sing- und Ruhespielen.

Gesammelt und beschrieben

VON

A. Netsch,

[O.V. 7]

Seminaroberlehrer in Dresden.

Preis kart. **M. 1. 50**.

Empfohlen von Schulrat Professor Dr. Euler in Berlin.

In **Berlin, Dortmund, Hannover** und **Mädchenpensionaten** eingeführt. **Unstreitig eins der besten Spielbücher für Mädchen.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.